Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 39 — Halver, Freitag, den 16. Dezember — 1949

Großer Fortschritt für Westdeutschland

Eine Stellungsnahme des amerikanischen Außenministeriums

dmt. Washington, 16. Dezember.

In einer amtlichen Erklärung des USA-Außenministeriums zur Unterzeichnung des ECA-Abkommens heißt es, der Vertrag sei ein bedeutender Fortschritt für die Bundesrepublik. Mit der Unterzeichnung habe die Bundesregierung einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege zur völligen Wahrnehmung ihrer eigenen wirtschaftlichen Interessen getan. Nach Schätzung des amerikanischen Außenministeriums werde sich die ERP-Unterstützung Westdeutschlands im Finanzjahr 1949/50 auf etwa 730 Millionen Dollar belaufen.

Zweite Phase des Marshallplanes

dmt. Bonn, 16. Dezember.

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte, der Vertragsabschluß von Bonn falle etwa mit dem Beginn der zweiten Phase des Marshallplanes zusammen. Während in der ersten Phase mit amerikanischer Hilfe Produktion und Verbrauch in Deutschland gesteigert werden sollten, sei das Ziel der zweiten Phase die Schaffung eines einheitlichen europäischen Marktgebietes durch die Liberalisierung des Handels.

In der dritten und letzten Phase solle der jährliche Export nach den USA von gegenwärtig 150 auf 350 Millionen Dollar gesteigert werden. Nach dem unbestreitbaren Erfolg der ersten Phase sei anzunehmen, daß auch den beiden anderen der gleiche Erfolg beschieden sein werde.

„Kein Vertrag im völkerrechtlichen Sinne"

In der Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Lord Henderson auf Schloß Röttgen wurde am Donnerstag festgestellt, daß das Petersberg-Abkommen kein Vertrag im völkerrechtlichen Sinne sei. Henderson legte ein entsprechendes Rechtsgutachten des britischen Außenministeriums vor. Danach sehen britische Fachleute das Petersberg-Abkommen als eine Vereinbarung innerhalb des Besatzungsstatutes an.

Vollwertiger Marshallplan-Partner

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 15. Dezember.

Durch die Unterzeichnung des Marshallplanabkommens zwischen der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten sind die Rechtsbeziehungen zwischen den beiden Ländern auf eine neue Grundlage gestellt worden. Der Vertrag ist, wie Vizekanzler Blücher am Donnerstagabend vor der Presse sagte, ein Rechtsinstrument der Friedenssicherung, dem gleichzeitig insofern höchste Bedeutung zukommt, als dadurch der wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Stabilität und Sicherheit verliehen wird. Der Vertrag heißt in seiner amtlichen Fassung „Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika."

Zusammenarbeit, das ist das wesentliche. Bundeskanzler Dr. Adenauer fand dafür die richtigen Worte, indem er die Gefühle der Menschlichkeit, die das amerikanische Volk beseelten, in den Vordergrund stellte. Er erinnerte daran, daß Deutschland den Amerikanern in zwei Kriegen genug zu schaffen gemacht habe. Es sei in der Geschichte einmalig, daß ein Kriegsgegner seinem früheren Feind so erhebliche Hilfe zukommen lasse.

Es ist freilich kein Geschenk, das man uns gegeben hat, sondern eine Hilfe, die wir uns verdienen müssen, nicht nur durch eine sorgfältige Verbleibskontrolle, sondern viel mehr noch durch eine Haltung, die mit dem Sinn des Europa-Hilfsprogramms im Einklang steht. Und dieser Sinn setzt eine bewußte Eingliederung in das neue Europa voraus. Ohne die Respektierung des Grundsatzes der europäischen Zusammenarbeit ist die Großzügigkeit der Vereinigten Staaten vergebens. Es ist dann auch zwecklos, auf eine Verlängerung des Abkommens, das bis zum 30. Juni 1953 befristet ist, zu hoffen. „Es hängt ganz von der Vernunft Europas ab", sagte Blücher, „ob diese Zusammenarbeit mit Amerika dann fortgesetzt werden kann oder nicht." Der Europarat wird das Tribunal sein, das nicht nur über die deutsche sondern auch über die europäische Bereitschaft, mit Amerika zusammenarbeiten, das letzte Wort zu sprechen hat.

Feierliche Unterzeichnung

dl. Bonn, 16. Dezember.

Donnerstag abend um 18 Uhr fand im Sitzungssaal der Bundesregierung die Unterzeichnung des Abkommens für wirtschaftliche Unterstützung zwischen der Bundesrepublik und der Regierung der USA statt. Auf deutscher Seite waren Bundeskanzler Dr. Adenauer ERP-Minister Blücher und Finanzminister Schäffer anwesend. Die Vereinigten Staaten waren durch den Hohen Kommissar Mc Cloy und dessen [illegible] vertreten. Mehr als 60 in- und ausländische Journalisten und Rundfunksprecher wohnten dem Unterzeichnungsakt bei. Der Beauftragte der USA-Regierung wie auch Bundeskanzler Dr. Adenauer würdigten noch einmal die außerordentliche Bedeutung dieses Abkommens und zwar in dem gleichen Sinne wie die bisherigen von uns veröffentlichten Kommentare der beiden amtlichen Vertreter.

Hendersons Gespräche in Bonn

dp. Bonn, 15 Dezember

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Donnerstagmittag im Schloß Röttgen bei Köln mit Lord Henderson zusammen. Im Verlauf des Gesprächs betonte Dr. Adenauer den Anteil des britischen Außenministers Bevin am Zustandekommen des Petersberg-Protokolls. Am Nachmittag hatte Henderson eine längere Unterredung mit den Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion Carlo Schmid und Ollenhauer.

*

Fragen der Demontage und der Dekartellisierung, das Petersberg-Abkommen, das Ruhrstatut und die das Saargebiet betreffenden Fragen waren die Themen der Unterhaltung, die am Donerstag der britische Unterstaatssekretär Lord Henderson mit Mitgliedern des Fraktionsvorstandes der SPD hatte. Nach der Besprechung gab der zweite Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, bekannt, es habe sich um eine private Unterhaltung gehandelt, die in einem offenen und freundschaftlichen Ton geführt worden sei. Eine Stellungnahme zu den Ausführungen, welche der Leiter der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium kürzlich in Düsseldorf im kleinen Kreise gemacht habe, sei nicht erfolgt.

Adenauer-Erklärung vor dem Bundestag

Zu der Frage der Wiederaufrüstung Deutschlands

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 15. Dezember.

In der Sitzung des Bundestages am Freitag, die wieder um 9½ Uhr beginnt, wird zu Beginn der Tagesordnung ein kommunistischer Antrag behandelt werden, der eine Erklärung des Bundeskanzlers über sein Interview mit der amerikanischen Zeitung „Cleveland Palin Dealer" fordert. In diesem war das Thema der Wiederaufrüstung Deutschlands angesprochen worden. Die Kommunisten wollen nun wissen, welche tatsächliche Mitteilung der Bundeskanzler in diesem Interview gemacht hat. Mit diesem Antrag im Zusammenhang steht der Antrag der Bayernpartei, der verlangt, daß sich der Bundestag in einer Entschließung gegen eine deutsche Wiederaufrüstung wendet.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat mit den Bundestagsfraktionen über die beiden Anträge verhandelt. Das Ergebnis dieser Besprechungen ist, daß man von einer Diskussion über die Anträge absehen und lediglich dem Bundeskanzler Gelegenheit zu einer Erklärung geben wird. Allerdings hat die KPD sich gegen diese Regelung gewandt.

(Vergl. den Aufsatz von besonderer Seite über „Deutsche Wehrmacht oder Neutralität?", den wir auf der 3. Seite des Hauptblattes veröffentlichen. Die Red.)

Diplomaten auf dem Petersberg

Fahnen der Bundesrepublik und der Stadt Königswinter schmückten das Städtchen, als am Donnerstag mittag auf dem Petersberg die Leiter der diplomatischen Missionen bei der Alliierten Hohen Kommission offiziell akkreditiert wurden. Vor dem Hotel auf dem Petersberg standen Ehrenkompanien der drei Westmächte. Die Missionschef waren trotz ihrer militärischen Ränge in Zivil gekleidet. Der indische Diplomat Generalmajor Chub Chand war in indischer Tracht mit langen weißen Hosen und langem schwarzen Rock gekleidet und erregte die Neugier der Zuschauer. Der holländische Missionschef war wegen schlechter Zugverbindungen nicht auf dem Petersberg erschienen.

Generalleutnant Poke, der Doyen der diplomatischen Vertreter erklärte in einer kurzen Ansprache, daß die Alliierten Mächte großes Interesse an Deutschland hätten. Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet, der augenblicklich Vorsitzender der Hohen Kommission ist, betonte in seiner kurzen Antwortsansprache, daß die Situation der diplomatischen Vertreter bei der Deutschen Bundesrepublik in der Geschichte keinen gleichen Fall finde.

Die Akkreditierung bei der Hohen Kommission ist bekanntlich durch das Besatzungsstatut bestimmt, da die Hohe Kommission vorläufig noch die außenpolitischen Interessen der Bundesrepublick wahrnimmt.

Bruch zwischen USA und Balkanstaaten?

England vertritt einen abweichenden Standpunkt

dp. London, 15. Dezember

Die USA-Regierung soll gegenwärtig ernsthaft erwägen, ihre diplomatischen Beziehungen zu den von der Sowjetunion beherrschten Staaten abzubrechen. Diese Frage war nach Ansicht eines Kommentators des britischen Labour-Organs „Daily Herald" der eigentliche Inhalt einer Unterredung, die der stellvertretende amerikanische Außenminister Webb mit dem bulgarischen Geschäftsträger Peter Vouloff geführt hat. In London stehe man dagegen auf dem Standpunkt, daß es falsch wäre, die Beziehungen abzubrechen. Vielfach glaubt man, daß die Sowjetunion dies bewußt zu provozieren versucht, um die Kluft zwischen Ost und West zu vertiefen.

Neuer Schweizer Bundespräsident

dmt. Bern, 15. Dezember

Beide Häuser des schweizer Parlamentes wählten am Donnerstag mit großer Mehrheit den schweizer Außenminister Max Petitpierre zum Bundespräsidenten für das Jahr 1950. Von den 211 stimmberechtigten Abgeordneten stimmten 198 für Petitpierre, während sich 13, darunter sieben Kommunisten, der Stimme enthielten.

Petitpierre, der der freisinnigen demokratischen Partei angehört, ist fünfzig Jahre alt, hat das Außenministerium seit 1944 verwaltet und wird auch als Bundespräsident Außenminister bleiben. Sein Vorgänger im Präsidentenstuhl, Bundesrat Nobs, bleibt weiterhin Finanzminister. Nobs war der erste sozialdemokratische Präsident in der Schweiz.

Alliierte Weihnachtsamnestie

dp. Bonn, 15. Dezember.

Die Alliierten Hohen Kommissare haben beschlossen, anläßlich des Weihnachtsfestes eine Amnestie für von Besatzungsgerichten verurteilten Personen zu erlassen. Der französische Hohe Kommissar hat seinerseits die Freilassung von 277 Gefangenen verfügt, die am Freitag, dem 16. Dezember erfolgt.

Internationaler Gerichtshof verurteilt Albanien

dmt. Haag, 15. Dezember

Länger als drei Jahre nach der Versenkung des britischen Zerstörers „Saumarez" in der Korfu-Straße hat nunmehr der Internationale Gerichtshof in Haag die juristische Behandlung dieses völkerrechtlichen Uebergriffes abgeschlossen. Bekanntlich hatte Albanien im Herbst des Jahres 1946 in den Gewässern zwischen der Insel Korfu und der Westküste des griechischen Festlandes Minen gelegt, durch die im Oktober 1946 ein britischer Zerstörer versenkt und ein weiterer schwer beschädigt wurde. 44 Seeleute kamen damals ums Leben. Nach der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes — dessen Zuständigkeit Albanien ablehnt — soll Albanien an Großbritannien einen Schadenersatz in Höhe von fast 850 000 Pfund Sterling bezahlen, dabei wurde der verlorene Zerstörer und die Beschädigung des zweiten Zerstörers mit 93 Pfund angesetzt.

Schottland selbständig

Von unserem Mitarbeiter

le. London, 15. Dezember

Schon seit längerer Zeit hat man die Verwaltung Großbritanniens aufgelockert und baut langsam die letzten zentralistischen Ueberbleibsel in ihr ab. Die 23jährige schottische Gräfin Erroll, die den ältesten Adelstitel Schottlands innehat, geht noch einen Schritt weiter und hat in fünf Wochen bereits eine halbe Million Unterschriften gesammelt, in denen ein eigenes, auch außenpolitisch selbständiges Schottland gefordert wird.

Bundespräsident will keine Geschenke

dp. Bonn, 15. Dezember

Der Bundespräsident und seine Gattin bitten darum, von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken absehen zu wollen. Man möge doch lieber während der Feiertage der vielen Notleidenden gedenken und ihnen helfen. (Schenken wir ihm unser volles Vertrauen! Die Red.)

„Hexen-Verfolgung"

Die Frage, wie eine Demokratie, die auf der Freiheit der persönlichen Meinung basiert, ihre politischen Gegner von dem Einfluß in öffentlichen Aemtern ausschalten kann, hat auch in den USA schon viel Kopfzerbrechen verursacht und ist noch weit von einer Lösung entfernt. So hat sich eine kürzlich getroffene Gerichtsentscheidung im Staate New York erneut dahin ausgesprochen, daß die politische Kollektiv-Verfolgung mit der freiheitlichen Verfassung der Vereinigten Staaten nicht in Einklang steht. Die gesetzgebende Versammlung in Albany (New York) hatte im Sommer dieses Jahres ein Gesetz durchgebracht, nach dem „staatsgegnerische Elemente", sofern sie auf dem Gebiete der Erziehung tätig seien, aus ihren Aemtern zu entlassen wären. Zur Feststellung, wer zu den „Betroffenen" zählt, sollte die Erziehungsbehörde eine Liste derjenigen, vor allem kommunistischen Organisationen aufstellen, deren Tätigkeit als umstürzlerisch anzusehen sei. Es genügte dann nur noch der Nachweis der Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppen, um etwa einen Lehrer fristlos zu entlassen. Gegen die Rechtmäßigkeit eines solchen Vorgehens wurden auch von nichtkommunistischer Seite starke Zweifel und Proteste laut.

Der Oberste Gerichtshof in Albany hat nunmehr die Verfassungswidrigkeit des Gesetzes festgestellt und es als „Hexen-Verfolgung" gebrandmarkt. Seine Terminologie, so heißt es in der Begründung, sei viel zu vage, so daß jeder, der einen Regierungswechsel in den Vereinigten Staaten wünschte, schon allein deshalb mit ihm in Konflikt geraten könnte. Sein Verfahren verlange keinerlei durchschlagenden Beweis und garantiere deshalb nicht die notwendige „faire Untrsuchung". Die bloße Zugehörigkeit zu einer Organisation als „prima facie Beweis" für den Willen zum gewaltsamen Staatsumsturz anzusehen, sei eine ungerechtfertigte Schuldannahme, denn die Doktrin der „Schuld durch Assoziation" sei verfassungswidrig.

Gegen diese richterliche Entscheidung, die auch für das politische Rechtsdenken in Deutschland nicht ohne Bedeutung ist, hat der Generalstaatsanwalt inzwischen Berufung eingelegt. Man wird also das Urteil letzter Instanz abwarten müssen, um beurteilen zu können, inwieweit sich der Begriff einer kollektiven Schuld in das ursprünglich eindeutig individualistische Empfinden des amerikanischen Volkes eingefressen hat und bis zu welchem Grade die amerikanische Verfassung noch einen wirksamen Wall gegen diese Art eines totalitären Denkens darstellt.

Einen höchst pikanten Beigeschmack hat die ganze Angelegenheit aber noch dadurch bekommen, daß der lauteste Streiter für die politische Kollektivsäuberung, der Kongreß-Abgeordnete J. P. Thomas, ein sensationelles Pech entwickelt hat. Während er noch vor anderthalb Jahren als Vorsitzender des Kongreß-Ausschusses „zur Bekämpfung unamerikanischer Umtriebe" verkündete: „Ich bin sehr stolz auf unser Komitee und den wundervollen Job, den wir hier tun, indem wir das amerikanische Volk über die Natur des Kommunismus' aufklären", hat er jetzt sehr kleinlaut zugegeben, daß er durch Fälschung von Lohnlisten die Ausschuß-Gelder in seine eigene Tasche hat fließen lassen. Das zuständige Gericht hat ihm soeben Gelegenheit gegeben, in den nächsten sechs Monaten — die Straffrist kann bei weniger guter Führung aber auch achtzehn Monate währen — im Gefängnis über das Wesen unamerikanischer Umtriebe nachzudenken und seine durch einwandfreie Beweise erhärtete Individualschuld mit einer Zahlung von 10 000 Dollar zu sühnen.

T. G-al.

Die Seite der Heimat

Halver, 16. Dezember 1949

Schneewinternacht

Uber die starre, frostharte Erde
schreitet mit klirrenden Schritten die Nacht.
Unter dem Himmel, gleich einer Herde,
ziehen die Sterne in funkelnder Pracht.
Unter dem weißen, schimmernden Laken
schlafen die Blumen, wartet das Korn.
Uber den Wäldern der Himmelswagen
folget des Mondes goldenem Horn.
Über die Schneeheiden wandern wir wieder
brennenden Auges im pfeifenden Wind.
Unter den Klängen der uralten Lieder
wieder ein Jahr in das Dunkel verrinnt.

Richard Althaus

Halver

Herzlich willkommen in der Heimat

Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrten in den letzten Tagen zurück: Günter Ebisch, Halver, Thomasstrasse, frühere Heimat Schlesien, Franz Sommer, Halver, In der Bräumke, Erich Mark, Schmalenbach bei Halver, frühere Heimat Schlesien, Heinrich Schmidt, Halver, Lingerweg.

Ehre dem Alter!

Am kommenden Sonntag, dem 18. d. M. können zwei alte Halveranerinnen ihren Geburtstag feiern. Frau Wwe. Fritz Gümbel, Emma geb. Lange, Halver, Südstraße, wird an diesem Tage 89 Jahre alt, Frau Wwe. Wilhelm Kind, Martha geb. Barking, feiert am gleichen Tage ihren 84. Geburtstag.

Silberjubilar der Arbeit

Da alle guten Dinge bekanntlich drei sind, hatte das Märkische Werk die Ehrung eines Jubilars mit einer Belegschaftsversammlung und Weihnachtsfeier verbunden. Nachdem Betriebsratsvorsitzender Otto Ziebach die Versammlung eröffnet, nahm der Mitinhaber der Firma Adolf Hoffmann das Wort. Einleitend gedachte er zunächst der im letzten Jahre verstorbenen Arbeitskameraden Fritz Otto, Fritz Lahme, Heinrich Heinert und der aus dem Werk im letzten Kriege gefallenen 28 Arbeitskameraden. Ihr Andenken ehrten die Versammelten durch Erheben von den Sitzen. — Dem Arbeitsjubilar Fritz Riedel, der jetzt fünfundzwanzig Jahre beim Märkischen Werk als Schmied tätig ist, wurden seitens der Betriebsleitung und der Belegschaft Ehrungen zuteil. — Gedichte, von Belegschaftsmitgliedern verfaßt, und Ansprachen, die inhaltlich die heutige Zeit kennzeichneten, füllten die Stunden des Zusammenseins aus. Eine besondere Überraschung hatten die Schlosserlehrlinge für Herrn Hoffmann. Es wurde ihm ein Amboß überreicht, der von einem Lehrling, der erst eine halbjährige Lehrzeit hinter sich hat, angefertigt war.

Fahrrad gestohlen

In diesen Tagen wurde in der Lütgenheide ein vor dem Hause abgestelltes Fahrrad gestohlen. Den Tätern wurde allerdings, wie die Polizei berichtet, der Diebstahl sehr leicht gemacht, da das Fahrrad öfter Tag und Nacht unabgeschlossen draußen stand.

Der Film der Woche

Wer sieht nicht gerne echtes, unverfälschtes Zirkusleben, wer möchte nicht einmal hinter die Kulissen eines großen Zirkuszeltes sehen, wer möchte nicht miterleben, wie Abend für Abend die Künstler und Komiker in der Manege arbeiten, um tausende und abertausende zu begeistern. Wer einmal richtig Zirkusmilieu atmen will, der sollte sich den großen Zirkusfilm der Lichtspiele Karlshöhe „Zirkus Barney" ansehen. Doch neben diesem Artistenleben wird allen Besuchern noch etwas Kriminalistik geboten, also Spannung bis zum letzten Bild. Dazu ein gutes Beiprogramm mit der Wochenschau.

Bergfeld

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit

können heute, am 16. Dezember 1949 die Eheleute Albert Mesenhöller zu Sticht bei Halver und Luise geb. Schmidt im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Albert Mesenhöller wurde am 27. 11. 1872 zu Sticht geboren, und übernahm die elterliche Landwirtschaft. Seine Frau wurde am 24. 9. 1874 in Romberg, Gemeinde Kierspe geboren. Der Allgemeine Anzeiger, der von dem Jubelpaar immer gern gelesen wurde und auch heute noch wird, entbietet die besten Wünsche für den heutigen Tag und für einen weiteren zufriedenen Lebensabend.

Oberbrügge / Ehringhausen

Ehre dem Alter

Am morgigen Samstag, dem 17. Dezember kann Professor Dr. Lausberg zu Oberbrügge seinen 89. Geburtstag feiern.

Mütterberatungsstunde im Dezember

Wie uns mitgeteilt wird, findet die nächste Mütterberatungsstunde in Ehringhausen am Mittwoch, dem 21. Dezember um 15.30 Uhr im Gasthof Steinbach statt.

Adventsfeier der Evangel. Frauenhilfe

Am Mittwoch nachmittag versammelten sich etwa 70 Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe zu ihrer diesjährigen Adventsfeier im Hotel Süderland. Fleißige Hände hatten den Raum in ein weihnachtliches Gewand gekleidet. In dem trauten Glanz der Kerzen erregten besonders die von Frau Professor Lausberg künstlerisch gearbeiteten Weihnachtsengel allgemeine Bewunderung. Christliches Wort und Lied, Musik und Spiel vereinten zu trauten, sinnigen Stunden. Frau Pastor Thunig, die Vorsitzende der hiesigen Gruppe, entbot einen herzlichen Willkommensgruß und gab einen kurzen, zusammenfassenden Bericht von der Arbeitstagung der Bezirksfrauen, die am 14. November in Dahlerbrück stattfand. Nach einem Vorspruch „Advent" las Pastor Thunig aus dem 3. Kapitel der Offenbarung des Johannes und sprach über die frohe Botschaft, die in der Adventszeit ertönt. Als die Kaffeepause vorüber war, gab das gemeinsam gesungene Lied „Mit Ernst, o Menschenkinder" den Auftakt zu dem Adventsspiel von Kampp. Allen „Geburtstagskindern" wurde das Lied „Lobt froh den Herrn" gesungen. Pastor Thunig las eine Weihnachtsgeschichte von Frommel. Herr und Frau Waimann, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellten, trugen durch ihr Violin- und Klavierspiel mit der Sarabande von Händel und Johann Sebastian Bachs „Air" zur Erhöhung der Feierstimmung bei. Mit Gebet und Weihnachtslied fand eine Feierstunde ihren Abschluß, die in den Herzen aller Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Kierspe

Der Film der Woche

Diesmal steht eine höchst amüsante und humorgeladene Geschichte auf dem Spielplan. In dem Donau-Film „Der Herr Kanzleirat" zieht Hans Moser alle Register seines Könnens. Als eingefleischter Weiberfeind wird er durch weiblichen Charme ins Gegenteil verwandelt und in Situationen verwickelt, die einfach zwergfellerschütternd wirken. Wer einmal von Herzen lachen will, wird es nicht versäumen, sich diesen Moser-Film anzusehen.

Schalksmühle

Mütterberatungsstunde

Die monatliche Mütterberatungsstunde findet statt am Montag, dem 19. Dezember um 15.30 Uhr im Gasthof Piepenstock in Schalksmühle.

Sitzungen der Amts- und Gemeindevertretungen in Halver

Amtsbürgermeister Stamm und Bürgermeister Köster wiedergewählt

Erhöhung des Wassergeldes von 18 auf 28 Pfennig beschlossen — Großabnehmer bezahlen geringere Sätze

Da in den letzten Sitzungen der Amts- und Gemeindevertretungen in Halver die Neuwahlen der Amts- und Gemeindebürgermeister und deren Stellvertreter, die bekanntlich alljährlich durchgeführt werden muß, zurückgestellt wurde, weil die gesetzlichen Bestimmungen noch nicht endgültig geklärt waren, wurde es erforderlich, sowohl die Amtsvertretung, als auch die Gemeindevertretung zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. In den Sitzungen wurden Amtsbürgermeister Stamm und als Stellvertreter Ernst Paris-Schalksmühle und Bürgermeister Köster als Gemeindebürgermeister und Ernst Stamm als dessen Stellvertreter wiedergewählt.

Die Sitzung der Amtsvertretung

wurde von Amtsbürgermeister Stamm mit begrüßenden Worten eröffnet. Nach Genehmigung des Protokolls und Bestimmung eines Vertreters zur Mitunterzeichnung des Protokolls schritt man gleich zur Neuwahl des Amtsbürgermeisters. Gemeindevertreter Bremicker schlug Wiederwahl des Amtsbürgermeisters Ernst Stamm vor, da man sich im vergangenen Jahre mit den übrigen Parteien geeinigt habe, der einen Fraktion den Amtsbürgermeister und der anderen Fraktion den Gemeindebürgermeister zu überlassen. Vertreter Haase hielt sich allerdings nicht mehr an diese Bestimmungen gebunden. Bei der nachfolgenden geheimen Abstimmung wurde Ernst Stamm dann mit 13 Stimmen, also einstimmig wiedergewählt.

Amtsbürgermeister Stamm dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte, daß er sein Amt in der bisherigen Weise weiterführen werde. Wir wollen gemeinsam die vielen Nöte, die das Amt angehen, bearbeiten, und versuchen sie zu beseitigen. Er dankte weiter allen Vertretern für die uneigennützige Arbeit, die sie im verflossenen Jahr geleistet haben, ebenso allen Beamten und Angestellten der Verwaltung. Gewiß, so betonte er weiter, hat sich in den letzten Jahren schon manches geändert, und vieles ist bedeutend besser geworden, aber noch immer stehen wir vor schweren Aufgaben - Soforthilfe, Hausrathilfe -, die sehr dringend erledigt werden müssen. Auch den Wohnungsbau usw. dürfen wir nicht vergessen, darum wollen wir weiter an dem Ziele arbeiten, daß wir uns gesteckt haben, dem Amt Halver soweit wie nur eben möglich, zu dienen.

Amtsdirektor Lohoff beglückwünschte Amtsbürgermeister Stamm zur Wiederwahl. Auch er fand Worte des Dankes für die gute Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Vertretung. Besonders unterstrich er in seinen weiteren Ausführungen die von Amtsbürgermeister Stamm geförderte Neubautätigkeit, die wir im vergangenen Jahr erfolgreich beginnen konnten. Es ist nur ein Anfang, aber wir hoffen und wünschen, daß es uns auch im kommenden Jahre möglich sein wird, die begonnene Arbeit fortzusetzen, denn die Planungen für das nächste Jahr liegen bereits vor und sollen auch fortgesetzt werden.

Die Wahl des Stellvertreters des Amtsbürgermeisters konnte ebenfalls schnell erledigt werden. Vertreter Wippermann schlug Wiederwahl des Vertreters Ernst Paris-Schalksmühle vor, die auch mit 12 Stimmen bei einer Stimmenthaltung erfolgte.

Damit war die öffentliche Sitzung beendet und eine vertrauliche Besprechung schloß sich an.

Und die Gemeindevertretung

Hier war es Bürgermeister Köster, der die Sitzung eröffnete. Vor Beginn der Tagesordnung wurde der Antrag gestellt, einen weiteren Punkt, und zwar Erhöhung des Wassergeldes und der Grundgebühren, auf die Tagesordnung zu setzen. Die Vertretung erklärte sich einverstanden. Das Protokoll wurde verlesen und gutgeheißen und zur Bürgermeisterwahl geschritten. Vertreter Turck schlug den bisherigen Bürgermeister Köster zur Wiederwahl vor. Als Gegenvorschlag wurde von Vertreter Haase Ernst Stamm unterbreitet, um beide Posten wie auch früher in einer Hand zu wissen, vor allem um damit Kosten zu sparen. Vertreter Stamm verzichtete seinerseits auf eine Wahl. Gemeindevertreter Bremicker betonte hier, daß man im vergangenen Jahre zu einer Einigung über die beiden Bürgermeisterposten gekommen sei, und hielt auch für sich und seine Freunde daran fest.

Die Vertreter Escher, Schnöring und Turck erklärten sich ebenfalls für eine getrennte Geschäftsführung, denn die Arbeit, die ja doch ehrenamtlich geleistet werden müsse, sei für eine Person zu umfangreich. Die anschließende Wahl ergab eine Wiederwahl des Bürgermeisters Köster mit 11 gegen 2 Stimmen.

Bürgermeister Köster dankte seinerseits für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde zu setzen. Auch er dankte den Gemeindevertretern für ihre nutzbringende Arbeit, die im vergangenen Jahre wirklich einmütig gewesen sei. Wir wollen in diesem Sinne weiterarbeiten, denn nur dadurch können wir der Gemeinde Halver einen Dienst erweisen. Sein weiterer Dank galt seinem bisherigen Stellvertreter Ernst Stamm, der vor allen Dingen die Wohnungsfragen vorwärts getrieben habe, aber auch in den Wochen seiner Krankheit stets hilfsbereit eingesprungen sei. Ferner dankte er Amtsdirektor Lohoff sowie den übrigen Beamten und Angestellten der Verwaltung. Auch hier sei stets ein gutes Zusammenarbeiten möglich gewesen. Zu vergessen sei auch nicht Amtsoberinspektor Filling, der sich um die Neubautätigkeit verdient gemacht habe.

Amtsdirektor Lohoff dankte seinerseits wieder Bürgermeister Köster für seine Arbeit. Stets einsatzbereit und opferfreudig habe dieser seine Pflicht erfüllt und er hoffte und wünschte, daß diese gemeinsame Arbeit zwischen Vertretung und Verwaltung auch in Zukunft so bleibe.

Die Wiederwahl des Stellvertreters des Bürgermeisters Ernst Stamm erfolgte einstimmig.

Erhöhung des Wassergeldes von 18 auf 28 Pfg.

Der letzte Punkt der öffentlichen Sitzung, Erhöhung des Wassergeldes und der Grundgebühren ergab eine längere Aussprache, an der sich alle Vertreter beteiligten. Um das Wasserwerk der Gemeinde Halver wieder wirtschaftlich zu gstalten, so führte der Vorsitzende der Wasserwerkskommission Adolf Bremicker aus, ist es erforderlich, das Wassergeld ab sofort zu erhöhen. Einer Einnahme von 34 800 DM stehen zur Zeit Ausgaben von 63 840 DM gegenüber. Wir sind deshalb gezwungen, das Wasserwerk wieder wirtschaftlich zu gestalten und mußten uns deshalb in der letzten Sitzung der vorgenannten Kommission schweren Herzens dazu entschließen, eine Erhöhung des Wassergeldes von 18 Pfg. auf 28 Pfg. pro cbm der Gemeindevertretung vorzuschlagen. Wenn wir aber bedenken, daß die Gemeinde Halver den niedrigsten Wasserpreis im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg erhebt und zum anderen unsere Anträge auf Gewährung eines Zuschusses zurückkamen, nur weil wir bisher diesen niedrigen Preis erhoben haben, so konnte unser Entschluß nicht anders lauten.

Zum anderen haben wir in den letzten Wochen und Monaten der leidigen Wasserkalamität nicht untätig zugesehen, sondern wir haben einmal das Rohrnetz eingehend untersuchen lassen (wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe bereits darüber, die Red.), denn wir konnten nicht mehr untätig zusehen, wie von 98 000 cbm gepumptem Wasser nur 50 000 cbm durch die Uhren gingen, der Rest ging durch das schlechte Rohrnetz verloren. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Fehler gefunden sind und zum Teil bereits beseitigt werden konnten bzw. noch werden. Zum anderen haben wir mit verhältnismäßig geringen Mitteln ein weiteres Wasserreservoir am Büchen geschaffen und glauben dadurch auch in wasserarmen Zeiten mehr Wasser zu haben als bisher. Größere Pläne müssen aber noch in Angriff genommen werden und sollen in allernächster Zeit entschieden werden. Nur aus diesen Gründen kommen wir nicht an einer Erhöhung des Wassergeldes vorbei. Ferner müssen wir noch überlegen, daß bis zum Jahre 1934 das Wasser in Halver 40 Pfg. kostete und dann auf 18 Pfg. gesenkt wurde. In Oberbrügge-Ehringhausen, wo eine private Wasseranlage den Bewohnern das Wasser liefert, wird ebenfalls ein Satz von 40 Pfg. bezahlt.

Auch die Grundgebühren, die bisher nach dem Gebäudesteuernutzungswert errechnet wurden, müssen geändert werden, um eine gerechte Verteilung gegenüber den Neubauten zu erzielen. Vertreter Bremicker schlug hier im Auftrage der Wasserwerkskommission vor, die Grundgebühren nach dem Einheitswert zu errechnen und zwar so, daß pro 1000 DM etwa 1 DM Grundgebühr bezahlt werden muß. Für die Großabnehmer wurde weiter eine entsprechende Staffelung vorgeschlagen.

Wie bereits erwähnt, nahmen alle Vertreter zu diesem Plan Stellung. Man kam schließlich zu dem Ergebnis, das Wassergeld auf 28 Pfg. festzusetzen, da man auf die Zuschüsse des Landes nicht verzichten könne, wenn man für die Zukunft genügend Wasser in Halver haben wolle. Für die Großabnehmer gelten folgende Staffelungen: ab 301 bis 1000 cbm 24 Pfg. und über 1000 cbm 20 Pfennig. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Die Grundgebühr soll jedoch vorläufig nicht geändert werden, jedoch wurde die Wasserwerkskommission beauftragt, eine neue Wasserordnung vorzubereiten, die im Laufe des kommenden Jahres endgültig festgelegt werden soll.

Die Pläne für die Zukunft

Interessant waren noch die Ausführungen von Vertreter Bremicker, der sich in kurzen Worten über die weiteren Pläne in der Wasserfrage ausließ. Die Probepumpversuche in Heesfeld haben eine tägliche Wassermenge von etwa 300 cbm ergeben. Um diese jedoch zu verwerten, ist es erforderlich, eine neue Leitung von Heesfeld nach Halver zum Wasserturm zu ziehen, die etwa 160 000 DM kosten würde. Außerdem hat man in Erwägung gezogen, die Ortschaften Oeckinghausen-Carthausen von dem Halverschen Netz abzuzweigen, um diese von Heesfeld aus zu beliefern. Doch auch dieser Plan kann nicht verwirklicht werden, weil die Kosten durch den Bau eines eigenen Hochbehälters usw. zu hoch werden. Ein weiterer Plan, das Ennepewasser abzufangen, zu reinigen und dann durch das bisherige Wasserwerk nach Halver zu pumpen, wird ebenfalls noch erwogen. Hier bereiten allerdings noch die Ableitungen der Abwässer des Ortes Halver und der Firma Schürfeld-Anschlag Schwierigkeiten. Außerdem liegen seitens der Regierung noch Millionenprojekte vor, die aber erst in nächster Zeit bekanntgegeben werden können. Es wird auf jeden Fall versucht, Halver in Zukunft mit genügend Wasser zu versorgen. Ferner muß — wie Vertreter Bremicker abschließend betonte — der Wasserturm dringend in Ordnung gebracht werden, also alles Kosten, die in nächster Zeit anfallen und nicht zurückgestellt werden können.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Auch hier schloß sich eine weitere vertrauliche Sitzung an.

Kreisverbandsturnier 1950 in Lüdenscheid

In einer Sitzung des Vorstandes und des Beirates des Kreisverbandes der Reit- und Fahrvereine des Kreises Altena-Lüdenscheid, die in Halver im Hotel zur Post stattfand, wurde auf Antrag der Lüdenscheider Reiter beschlossen, das nächstjährige Reit- und Fahrturnier des Kreisverbandes am 30. Juni 1950 in Lüdenscheid in der Nattenberg-Kampfbahn stattfinden zu lassen, falls die zuständige Besatzungsmacht den Platz zur Durchführung dieser Veranstaltung freigibt. Eine endgültige Entscheidung über diesen Plan wird allerdings erst in der Jahreshauptversammlung, die im Laufe des Monats Januar in Neuenrade stattfindet, gefällt werden. Sollte der Lüdenscheider Platz für dieses Turnier nicht zur Verfügung stehen, so wird abermals Halver in Vorschlag gebracht werden. Das Turnier soll auf Vorschlag aller anwesenden Vertreter, es waren die Orte Lüdenscheid, Neuenrade, Kierspe-Rönsahl, Altena, Meinerzhagen und Halver vertreten, wieder ganz groß aufgezogen werden. Turnierleiter Arfeller aus Wuppertal-Dornap, der auch das letzte Turnier in Halver geleitet hat, soll ebenfalls wieder verpflichtet werden. Außerdem sollen wieder Pferde und Reiter mit Namen zu diesem Turnier eingeladen werden.

Innerhalb des Kreisverbandes sind außerdem am 3. Juni in Meinerzhagen und im August in Halver noch Turniere geplant, die ebenfalls entsprechend der Bedeutung des Reitersportes groß aufgezogen werden sollen.

Der Jahreshauptversammlung in Neuenrade soll ebenfalls die ständige Durchführung einer Fuchsjagd, an der der gesamte Kreisverband beteiligt sein soll, vorgeschlagen werden. Zu dem nächstjährigen Provinzialturnier in Dortmund oder Hamm wird eine Mannschaft des Kreisverbandes entsandt werden, damit auch der Kreis Altena-Lüdenscheid auf größeren Turnieren vertreten ist.

Nach Erledigung verschiedener interner Fragen konnte der Vorsitzende des Kreisverbandes, Gust. Schriever-Halver die Vorstands- und Beiratssitzung schließen.

Dahlerbrück

Weihnachtsfeier in der Stöcker-Schule

Die einklassige Schule Stöcken bei Dahlerbrück, die weitab vom Verkehr im schönen Walde bei Stöcken liegt und seit einer Reihe von Jahren von dem Lehrer Philipp Herminghaus geleitet wird, hatte zu einer Weihnachtsfeier in das Lokal Thienemann, Im Dahl, eingeladen. Lehrer Herminghaus hatte in Verbindung mit den Kindern eine wirklich vorbildliche Feier aufgezogen und die recht zahlreich erschienenen Eltern waren alle voll des Lobes für die vielen Darbietungen. Lehrer Herminghaus begrüßte die Eltern und Angehörigen der Kinder und freute sich, daß gerade in seinem Schulbezirk das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus so vorzüglich sei. So rollte an den Augen der Zuschauer ein recht weihnachtliches Programm vorbei, welches wohl allen Anwesenden äußerst gut gefiel. Noch recht lange wird diese Weihnachtsfeier im Herzen der Kinder weiterleben und noch manchmal werden die Kinder dieser so abgelegenen Schule hieran zurückdenken.

Etwas sicherer fühlt man sich jetzt schon auf der Glörstraße

Die Glörstraße, schon seit längerer Zeit auch in der Abendstunde sehr gut begangen, war in den letzten Monaten für manchen Passanten eine Gefahrenquelle. Der Zaun, der die Straße von dem Glörbach trennt, war an verschiedenen Stellen völlig verschwunden und zum Teil dem Erdboden gleich gemacht. Jetzt hat die Gemeinde Schalksmühle ein Einsehen gehabt und hat diese gefahrvollen Stellen durch einen Holz- bzw. Drahtzaun ersetzen lassen. So hat man vor allen Dingen an der Dienstuhl'schen Besitzung und an dem Krägeloh'schen Teich einen Zaun anbringen lassen.

Deutsche Wehrmacht oder Neutralität?

Die Voraussetzungen für einen deutschen Beitrag zur europäischen Verteidigung

Einer der bekanntesten deutschen militärwissenschaftlichen Publizisten, der auch im Auslande als Autorität gilt, nimmt in nachstehendem Beitrag zum Problem der Wiedererrichtung einer deutschen Wehrmacht Stellung. Da der Autor selbst seinen Namen hinter die Sache zurückzustellen wünscht, die er hier vertritt glauben wir von einer Nennung seines Namens Abstand nehmen zu sollen.

Die Debatte, die, vom Auslande, nicht von Deutschland, angeregt und weitergesponnen, vor nunmehr fast einem Jahre über das Problem einer deutschen Wiederaufrüstung entbrannte, muß fruchtlos bleiben, solange sie ausschlaggebende psychologische Momente im deutschen Volke unberücksichtigt läßt und darüber hinaus auch das Wesen einer Wehrmacht von Grund auf verkennt. Beide Irrtümer stehen in engem geistigen Zusammenhang.

Eine Wehrmacht, die nach ihren Leistungen diesen Namen verdient, ist nie und nimmer ein zufälliges, beliebig ab- und dann wieder anzuschaffendes Gebilde. „Das Heer ist der Staat" hat einst Generaloberst von Seeckt sagen können, als er eine ihrer alten geistigen Grundlagen beraubte Wehrmacht auf eine neue seelische Basis zu stellen suchte. Wo sollen heute die seelischen Antriebskräfte wurzeln, ohne die der Waffendienst zu einem zweifelhaften Reisläufertum herabsinkt? Wir sehen keine Grundlage! Der Staat, einst für uns eine sittliche Größe erster Ordnung, dem zu dienen eine Ehre war, hat, im „Dritten Reich" von Grund auf korrumpiert, seinen Nimbus verloren. Der Begriff der Demokratie, der allzu plötzlich an die Stelle des Dienstes am Staat gesetzt wurde, hat eine allgemein verbindliche Kraft bis jetzt nicht entwickeln können. Unsere nationale Geschichte, sonst in jedem gesunden Volke eine Quelle völkischen Selbstbewußtseins, ist, bewußt zum Irrweg gestempelt, weiten Kreisen im deutschen Volke zweifelhaft geworden.

Und schließlich: Unser preußisch-deutsches Soldatentum, einst die stärkste nationale Potenz, stark genug, um von sich aus formend und bildend auf die geistig-seelische Entwicklung unseres Volkes einzuwirken, ist unwiderbringlich dahin, von innen und außen zerbrochen. Ein Heer, dessen höchste Führer am Galgen oder im Zuchthaus endeten, ist keine Größe mehr, die aus sich sittliche Kräfte auszulösen vermag.

Beide haben zu gründlich gearbeitet: Hitler und die Ankläger von Nürnberg.

Der deutsche Bundeskanzler hatte durchaus Recht, als er unlängst eine „autonome" deutsche Wehrmacht ablehnte. Sie könnte nur die Karikatur einer solchen sein.

Es gehört sozusagen zum eisernen Bestand der vom Auslande gegen das deutsche Volk gerichteten Argumente, uns eine unbändige Liebe zum Kriege und zum Waffenhandwerk nachzusagen. Solche Behauptungen sind geschichtlich unhaltbar: die deutsche kriegerische Leistung war immer an das deutsche Soldatentum geknüpft, ein individuelles Kriegertum seltener als in mancher anderen großen Nation. Und selbst wenn dem so wäre, glaubt man wirklich, daß ein intelligentes Volk — die gefährliche Intelligenz des deutschen Volkes ist ja ein weiteres beliebtes Argument — nicht aus den Ereignissen und Schicksalen dieses letzten, keinen Vergleich duldenden Krieges seine Folgerungen zu ziehen vermöchte? Wie soll dieses Volk auf das, was es erlebte, anders reagieren als in einer tiefen Sehnsucht nach Ruhe und Frieden? Ein Volk, dessen männliche Jugend um 25 v. H. schwerkriegsbeschädigt ist und zu einem noch weit größeren Hundertsatz aus „letzten Söhnen" besteht, denkt anders über die Frage, ob es noch einmal die äußeren Voraussetzungen für einen neuen Waffengang schaffen soll. Man täusche sich doch nicht: Wo jeder fünfte Mensch von Haus und Hof vertrieben verzweifelt um eine neue Existenz ringt, hat man

andere, handgreiflichere Sorgen als die westlichen Beklemmungen über ein mögliches Schicksal,

das ein großer Teil des deutschen Volkes schon hinter sich hat.

Das alles sind zunächst Gefühle, aber sie bestimmen weitgehend auch die politischen Realitäten. Nichts ist deshalb so töricht und so abwegig wie das Gerede mancher westlicher Politiker, die uns das Geschenk der Wiederbewaffnung je nach unserem Wohlverhalten zugestehen oder vorenthalten möchten. Ein Geschenk ist immer von zweifelhaftem Wert, wenn der Bedachte es als Belastung, ja als Gefährdung empfindet. So wie die Dinge für uns heute liegen kann es nur ein einziges übergeordnetes politisches Ziel geben; die Erhaltung der deutschen Restsubstanz im biologischen und im geistigen Sinne. Die tiefe Sorge, die uns in dieser Hinsicht erfüllt, kann nicht an den willkürlich gezogenen Ostgrenzen der jetzigen Bundesrepublik westlicher Prägung enden; sie gilt im gleichen Maße den Deutschen, die jenseits des Eisernen Vorhanges durch Zwang und Kurzsichtigkeit in ein wesensfremdes System hineingepreßt sind. Schon der Gedanke, daß der Lauf der Dinge einmal Deutsche gegen Deutsche führen könnte, läßt jeden Gedanken an eine deutsche Wiederaufrüstung in einem bedenklichen Lichte erscheinen.

Soweit unsere ablehnenden Gefühle sich schon zu einer politischen Konzeption verdichtet haben, hat diese ein Ziel:

eine ganz Deutschland umfassende Neutralität.

Aber wir sind uns bewußt, daß ein solches Ziel heute als unerreichbar gelten muß. Für ein Land, das auf den großen Operationslinien liegt und das staatsrechtlich eine Fiktion, machtmäßig ein Nichts darstellt, kann es kein freigewähltes Abseitsstehen geben. Erst dann gewinnen die Dinge ein anderes Gesicht, wenn eine das gesamte Westeuropa und damit auch Deutschland überdeckende Neutralität zur allgemeinen Zielsetzung erhoben wird. Sie würde ein starkes Europa voraussetzen, stark genug, um sich schließlich aus eigener Kraft zwischen den Weltmächten des Westens und des Ostens zu behaupten, wobei die bewegenden geistigen Kräfte weit wesentlicher sein würden als die nur sekundären militärischen Machtmittel.

Ob solche geistigen Kräfte vorhanden sind, wird sich daran erweisen, ob und wie eine europäische Gesinnung sich durchzusetzen vermag, die nicht mehr veralteten Vorstellungen politischer und wirtschaftlicher Art verhaftet bleibt und nicht mehr um des Linsengerichtes nationaler Augenblicksvorteile die Zukunft Europas aufs Spiel setzt. Ein Europa, das sich zu einer solchen sittlichen Höhe erhebt, würde berechtigt sein, auch einen Beitrag Deutschlands auf militärischem Gebiet zu fordern, denn nur ein solches Europa verbürgt ein Gemeinschaftsgefühl, das Westdeutschland als integrierenden Bestandteil, nicht nur als bloßes Vorfeld vor einer „irgendwo im Westen" liegenden westeuropäischen Verteidigungslinie betrachtet.

Sprechen wir es unumwunden aus:

Auch wir stellen Bedingungen,

nicht aus dem Gefühl unserer Stärke, sondern aus dem Bewußtsein unserer Schwäche heraus. Es liegt nicht bei uns, sondern bei Europa, ob Deutschland ein Partner werden kann, dessen seelische und moralische Kraft einen Beitrag zur europäischen Verteidigung gewährleistet.

K. D.

Sie hören im NWDR:

Sonnabend, 17. Dezember. 5.00 Die erste Stunde - 5.45 Nachrichten - 5.50 Musikalischer Morgengruß - 6.45 Nachrichten - 7.10 Lernt Englisch 7.20 Der fröhliche Wecker - 7.45 Nachrichten 8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk - 10.30 Vormittaskonzert - 11.30 Die bunte Platte - 12.00 Frohes Wochenend von der Waterkant - 12.30 Landfunk 12.45 Nachrichten - 13.20 Mittagskonzert - 13.50 Suchdienst - 14.00 Vorweihnachtliche Musik 14.30 Spielen, eine ziemlich ernste Sache - 15.00 Niederdeutsche Skizzen - 15.30 Chormusik - 15.45 Der Männerchor im Rundfunk - 16.00 Schlag auf Schlag - 17.00 Franz Lehar - 17.30 Tanzmusik 18.00 Für den Arbeiter 18.30 Volksmusik - 19.00 Zeitgeschehen - 19.30 Sportvorschau - 19.45 Nachrichten - 20.00 Froh und Heiter - 20.45 Aus der Konkursmasse des deutschen Kabaretts - 21.45 Nachrichten - 22.00 Von Woche zu Woche - 22.15 Sinfoniekonzert - 22.45 Zur Nacht - 22.55 Tanzmusik - 0.00 Nachrichten.

Wetterbericht

Vorwiegend trübe

Ein schwaches Tiefdruckgebiet über Nordwestdeutschland bringt kühle Meeresluft mit. Vorhersage: Vorwiegend trübe, wechselnd bewölkt, nachts teilweise Glatteisgefahr, Tagestemperaturen um 5 Grad. — Wetterwarte Astenberg meldet: Schneehöhe 14 cm, verharscht, Temperatur um null Grad, Ski möglich, Rodeln gut, Aussichten: leichte Schneeregenfälle bei unveränderter Temperatur.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Auslandskapital für die Ruhr

wird nicht zu einer nationalen Gefahr werden

dp. Düsseldorf, 15. Dezember

Ministerpräsident Karl Arnold sagte am Donnerstag, daß die Pläne der Bundesregierung, Auslandskapital an der Ruhrindustrie zu beteiligen, in keinem Gegensatz zur Regierungserklärung des Kabinetts von Nordrhein-Westfalen vom 17. Juli 1947 stehen. In der Regierungserklärung war die Ueberführung der Grundstoffindustrie in Gemeinwirtschaft und die Verhinderung wirtschaftspolitischer Machtzusammenballung an der Ruhr proklamiert worden.

Dieses Ziel, so erläuterte Arnold, ist auch heute noch die leitende Idee des Kabinetts. Auf Grund der Entflechtungsmaßnahmen könne aber jetzt nicht mehr davon gesprochen werden, daß an der Ruhr in wenigen Händen eine große wirtschaftliche Macht konzentriert sei, ne. Von der Ruhr müsse der Durchbruch zum Gedanken der westeuropäischen Schwerindustrie kommen. Der Bundeskanzler werde diesen Weg konsequent gehen, der Gegensatz „Privatkapital und Nationalisierung" werde immer bedeutungsloser. Auf höherer europäischer Ebene sei eine freiwillige Zusammenarbeit der Betriebsgemeinschaften möglich und notwendig, damit Europa wieder seine alte Stellung erreiche.

Damit antwortete Arnold auf eine Anfrage der SPD, die nicht völlig mit der Antwort zufrieden war. Der Abgeordnete Henssler erklärte, ein starker ausländischer Kapitalstrom für die deutsche Industrie sei zwar erforderlich, dieses Kapital dürfte aber nicht mit Rechten ausgestattet werden, „die das deutsche Hoheitsrecht an seiner Industrie praktisch aufheben."



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gestern nacht kurz vor 12 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe, gute Frau, unsere nimmermüde, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Ehefrau Heinrich Scheider
Ida geb. Vedder

im Alter 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Scheider

Halver, den 15. Dezember 1949.

Die Exequien werden gehalten am Montag, dem 19. Dez. 1949, 9 Uhr in der kath. Kirche Halver. Anschließend erfolgt die Beerdigung.

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Fritz Uellenberg u. Frau
Elli, geb. Tacke

Uelfe, im Dezember 1949.

Aerztlicher Sonntagsdienst Halver
Sonntag, 18. 12. 49
Dr. med. Tilenius

Aerztlicher Sonntagsdienst Schalksmühle
Sonntag, 18. 12. 49
Dr. med. Feldermann

Oeffentl. Steuermahnung.

Die am 10. bzw. 15. d. M. fällig gewordenen Steuern u. anderen Abgaben sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr nebst Säumniszuschlägen spätestens bis zum 19. Dezember 1949 an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Bei Nichtzahlung bis zum angegebenen Tage wird der entstandene Schuldbetrag im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Halver, den 16. Dez. 1949.
Amtskasse Halver
als Vollstreckungsbehörde.

Lichtspiele Karlshöhe

Samstag 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr
Montag 20 Uhr

Zirkus Barney

Echtes Zirkusleben durchpulst diese spannende Handlung. Ein Film von erschütternder Wirkung — ein unvergeßliches Erlebnis

Der Film ist jugendfrei

Habe 60 Pfund schwere
Läuferschweine
abzugeben.
Wieneke, Buschhausen

Rodelschlitten u. Skier
in den gangbaren Größen zu günstigen Preisen sofort lieferbar.
Fritz Schmidt, Stellmacherei
Halver, Elberfelderstr. 12
Telefon 360



Bei Schnee und Eis,
spricht Oskar Klein, sind ADA-ADA-Schuhe fein, der Schneemann nickt, sie sind mein Schwarm, sie halten schön die Füße warm.
Eine große Auswahl ADA-ADA-Kinderschuhe bietet

Schuh **Eickhoff**
gegenüber der Post

Achtung! Radfahrer!
Beleuchtungen Original Bosch
Rückstrahler, Glocken
gehören zur Verkehrssicherheit des Fahrrades
Taschenlampen und Batterien
in allen Ausführungen.
Sie erhalten alles preiswert bei
ERNST BERGMANN Halver, Tel. 510

Empfehle meine Neuheiten in
— Original Lockwell —
Original Wella-Wilock
Dauerwellen · Kalt · Warm
Haarwäsche - Färben - Blondieren
Damen - Herren - Salon
Hedderich Halver Telefon 365
An allen Tagen auch Samstags nachmittags geöffnet.

Größerer Herd
sehr gut erhalten und
Zimmerofen
abzugeben. Angebote unter Nr. 146 an Allgem. Anzeiger

Schulreißzeuge
Wilh. Bell jr., Halver

Klavier
wie neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers.

Schenken

wie früher!

Kurz vor dem Fest sind wieder weitere Importen eingetroffen!

Diesmal reinwollene, 140 cm breite Stoffe, für viele Zwecke geeignet

p. m DM 24,50 **19.80**

Textilhaus **KRAUSE**
LÜDENSCHEID